

Besucher erfahren von Wurzener Perlen der Baukunst

Starke Resonanz beim Tag des offenen Denkmals im Alten Rathaus / Gäste überzeugen sich vom Zustand der Domherrenkurie

Wurzen. Eine Stadt wie Wurzen hat naturgemäß so einiges an Geschichte und Baudenkmalern zu bieten. 1050 Jahre sind schließlich eine lange Zeit. Dieser beeindruckenden Zahl machte Stadtchronist Wolfgang Ebert am Sonntag aber gleich den Garaus. "Die Stadt ist natürlich viel jünger", erklärte der leidenschaftliche Historiker bei einer Führung durchs Alte Rathaus, zu der der Geschichts- und Altstadtverein eingeladen hatte. 800 Jahre träfen es eher, die andere Angabe beziehe sich auf Burg und Schloß, so Ebert.

Das blieb für den Laien nicht die einzige Überraschung an diesem Tag des offenen Denkmals. Die rund 40 Gäste der ersten von drei Führungen erfuhren zunächst von den traurigen Geschicken der Vorgängerbauten des Alten Rathauses. Die brannten nämlich immer wieder ab. Das heutige Gebäude stammt vom Beginn des 19. Jahrhunderts und hat in den rund 200 Jahren seither eine Vielzahl von Verwendungen erlebt. Bis 1920 wurde es tatsächlich als Rathaus und Sitz der Verwaltung genutzt. Neben den Räumen für die Administration gab es auch einen großen Saal für Gesellschaften. Die Tonnengewölbe des Kellers dienten dem Rat zur Lagerung von - Bier.

Auch über die noch verbliebenen Nebengebäude wusste Ebert zu berichten. Ein unscheinbarer Trakt im Hof entpuppte sich als eines der alten Gefängnisse Wurzens. Bettstatt und Fußkette sind dort übrigens noch zu bestaunen. Nach dem Umzug der Verwaltung in die ehemalige Infanteriekaserne wurde das Rathaus 1927 zum Museum. Allerdings nur bis zur Machtergreifung der Nazis. Die nutzten das Gebäude in zentraler Lage als Versammlungshaus für die SA. Nach dem Krieg zog dann die Bibliothek ein, die das Haus bis heute nutzt.

Nicht unerwähnt blieb, dass das Gebäude Anfang der 90er Jahre im Grunde völlig ruiniert war. Eine Dachdeckerfirma aus Dahlen erneuerte damals den besonders in Mitleidenschaft gezogenen Dachstuhl fachmännisch. Dieser wird heute vom Museum als Magazin genutzt. Überraschend für die Besucher kam ein Auftritt der Tanzklasse der Musikschule Muldental in der Galerie.

Eine kleine Sensation konnten die Besucher der Domherrenkurie in Augenschein nehmen. Im Frühjahr war während der Sanierungsarbeiten im obersten Stockwerk eine Decke aus der Renaissance entdeckt worden, die Holzplatten jahrzehntelang versteckten. Sie zeigt Darstellungen vermutlich aus der griechischen Antike. "Zudem ist das Besondere, dass die Decke mit Blattgold verziert wurde", sagte Günter Unteidig vom Denkmalschutz. "Dieser Fund ist im Muldental, ist in Sachsen einmalig." Er wird nun aufwändig gesichert. *Markus Tiedke/Kai Kollenberg*

Neugierig: Schon zur ersten von drei Führungen durchs Alte Rathaus mit Stadtchronist Wolfgang Ebert fanden sich am Sonntag rund 40 Besucher ein. Foto: Andreas Röse

Einzigartig: Die Renaissance-Decke in der Domherrenkurie.

Foto: Andreas Röse



Datum: 13.09.2011